

Orgel

Begrüßung und Erklärung zu diesem Gd. (Frau Hinz)

MM: Der Losungstext dieses Tages steht Jer. 4, 3 und heißt:

PFLÜGET EIN NEUES UND SÄET NICHT UNTER DIE DORNEN

Wir sind im Gd. und haben allen Grund zu singen:

EG 451, 1-4 Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ...

Im Namen ... Amen

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus ...

Psalm 139 (EG 759.1) i. W.

Ehr sei dem Vater ...

Besinnung

Herr,

an diesem 27. Januar, heute vor 68 Jahren, begann für die wenigen Überlebenden in Auschwitz eine neue Zeitrechnung, als das Lager von sowjetischen Truppen befreit wurde. Freude und Dankbarkeit waren bleischwer vergiftet durch die Trauer um die 6 Millionen Toten; die Überlebenden blieben auch danach in alle Ewigkeit gezeichnet von diesem Abgrund an menschlichem Verrat und an gottvergessener Treulosigkeit auch der allermeisten Christinnen und Christen damals. – Wir können auch heute nur in Scham und Trauer daran denken und darum bitten, dass DU selber mit Deiner Kirche einen neuen Anfang machst und uns und unsere Welt zu neuen Ufern führst.

Stille

Kyrie eleison ...

Zuspruch:

**Sprüche ich : Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein-,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei DIR und die Nacht leuchtete wie der Tag** (Ps 139, 5-6)

Allein Gott in der Höh' ...

Gebet:

Und jetzt wollen wir hören, was von DIR, Gott, zu hören ist. Wir bitten DICH um DEIN Wort, das Leben schafft und Hoffnung gibt.

Amen

Schriftlesung: 1. Kor 9, 24-27 + Hallelujah

Glaubensbekenntnis

EG 552, 1-4 Licht, das in die Welt gekommen ...

Liebe Gemeinde,

von heute an wird anders gezählt. Dieser Sonntag heute heißt **Septuagesimae**: 67 Tage vor Karfreitag und **siebzig** Tage vor Ostern. – Bis zum letzten Sonntag haben wir immer rückwärts blickend von Weihnachten her gezählt: die Sonntage nach Weihnachten bis zum letzten Sonntag nach Epiphania. Aber von heute an wird vorwärts blickend gezählt, auf Karfreitag, auf Ostern, auf unzerstörbares Leben hin. Das ist ein tiefer Einschnitt. Da geht ein Ruck durch die Gemeinde Gottes. Keine Zeit mehr, zurück zu blicken! Es ist viel zu viel und dabei viel zu viel Gutes zu erwarten. Keine Zeit zum Wundenlecken. – Natürlich hat die vergangene Zeit auch Wunden hinterlassen, das kann ja niemand leugnen. Aber wir haben es doch jetzt hier mit dem Arzt zu tun, der Wunden anders heilt, nachhaltiger versorgt und besser kuriert, als irgendjemand von uns das könnte.

Von heute an wird anders gezählt. Auch wenn ja wirklich die Erschöpfung von Weihnachten, die Erkältungen des Winters und die Verschnupfung auf Grund jüngster Enttäuschungen nicht zu leugnen sind.

Von heute an wird anders gezählt. Wir dürfen und wir müssen uns nicht zu lange mit den bösen Erfahrungen aufhalten. Mein Schweizer theologischer Lehrer **Karl Barth** hat seinen Studenten folgende Regel eingeschärft: Ihr dürft das Böse nicht zu lange bestaunen und nicht zu viel besprechen. Ein kurzer scharfer Blick auf das Böse muss genügen, und dann wieder konzentriert nach vorne geschaut auf den, der das ist, der da war und der da kommt!

Von heute an wird anders gezählt. Was jetzt zählt ist die Passion, die Leidenschaft, mit der Gott aus Jesu Leiden für uns Leben schafft, für uns, für seine Gemeinde und für alle anderen neben uns auch. Und dieser Leidenschaft sollen wir uns jetzt anschließen, dann dreht sich der Kopf automatisch nach vorne.

So ging es dem Zöllner da auch: Bis heute, bis eben beschäftigt mit Steuerlisten, Zollbestimmungen und Geschäftsbilanzen. Alles wichtige und gute Tätigkeiten! Und ganz schlecht hat er offenbar dabei auch nicht gelebt. – Und da kommt nun einer zufällig vorbei an seiner Zollstation. Das Fenster ist offen, alles wie immer; Matthäus - viel beschäftigt und eifrig bei seiner Arbeit - hebt kaum den Kopf; es gehen ja viele täglich vorbei an seinem Fenster, da lohnt es sich gar nicht mehr hinzuschauen und die Augen offen zuhalten.

Aber jetzt lernt man, wie gut es ist, dass wir alle die Ohren nicht zumachen können, anders als die Augen; und dass wir die Ohren nicht umdrehen können, anders als den Kopf. Unsere Ohren sind immer auf Empfang gestellt, rundum und im Prinzip ja auch immer: Krach weckt unsere Ohren sogar aus tiefem Schlaf auf. Darum: Obwohl Matthäus nichts erwartet an diesem dösen Tag,

obwohl er gar nicht hinüberschaut zur Masse der Vorübergehenden, sein Ohr muss es hören und er muss reagieren. Der Evangelist erzählt das so stoisch und so nebenbei als wäre es das Alltäglichsche von der Welt:

Er sagt: Folge mir. Der steht auf und folgt ihm. (Mt 9, 9b)

Und von diesem Augenblick an wird auch anders gezählt im Leben des Zöllners.

Und so etwas nennt man Berufung. Du hast etwas gehört, du musstest es hören, obwohl du die Augen ganz wo anders hattest. Obwohl die Augen an der Zolltabelle klebten, sind deine Ohren nun doch ganz wo anders unterwegs, unwiderstehlich verlockt von einer ganz anderen Musik, Jesu Zukunftsmusik. Matthäus wird an seinen Ohren gezogen, nicht mit roher Gewalt, aber mit großer Verlockung: Komm mit! – Und er folgt IHM.

Liebe Gemeinde, damit ist immer zu rechnen, dass unsere Tabellen auch einmal durcheinander geraten, unsere Verträge in den Reißwolf kommen, unsere Zukunft sich wieder zuzieht wie ein Nebelfeld. Aber wenn Sie das erleben, dann setzen Sie sich neben diesen Matthäus da und dann wissen Sie: es kann sehr plötzlich und völlig überraschend wieder eine ganz andere Zeitrechnung anfangen. Dafür muss eine christliche Gemeinde immer offen sein. Berufung, das heißt: aufgeschlossen für Überraschung, die wir gerade nicht erwartet hatten und bereit für eine neue Zeitrechnung und Lebensperspektive.

Nun gibt es aber auch Zögerliche unter uns, die einfach den Mut nicht aufbringen, sich auf etwas Neues einzulassen. Oder Menschen, die so sehr geschlagen und gezeichnet sind, dass sie den Kopf gar nicht mehr wenden können vor lauter seelischen oder körperlichen Schmerzen. Oder solche, die bis auf das Mark verkrampft sind und erstarrt; und deshalb können sie den Kopf nicht mehr wenden. Zur Nachfolge fehlt ihnen jegliche Kraft. Für diese besonders wichtigen Menschen unter uns hält diese Berufungsgeschichte des Zöllners Matthäus noch eine extra-starke Überraschung bereit.

Vielleicht haben Sie es schon beim ersten Hören bemerkt: es ist ja wirklich die Frage, wer hier eigentlich wem folgt. Jesus fordert den Zöllner auf, IHM nachzufolgen. Und im nächsten Satz – ohne jede Überleitung – verstehen wir, dass in Wirklichkeit ja Jesus dem Zöllner nachgefolgt ist, in dessen Haus, ins Zöllnerhaus. Matthäus folgt Jesus; Jesus folgt dem Zöllner. Jetzt verstehen wir, dass Nachfolge etwas ganz anderes ist, als einfach hinterher zu laufen. Jesus nachfolgen, das heißt ein Bündnis eingehen, ein Rund-um-Bündnis: da gehst du hinterher, und da ist ER neben dir und da sichert ER dich im Rücken und du spürst SEINE Anziehung hier und du spürst zugleich SEINE Schubkraft da, wenn du schwach wirst. Das heißt Nachfolge: ***Von allen Seiten umgibst DU***

mich, DU hältst DEINE Hand über mir. Keine Angst also, du wirst bewegt und du kommst auf jeden Fall voran.

Kein Wunder, dass da die ganze Nachbarschaft auftaucht: Zöllner und Sünder, also ganz normale Leute. Alle wollen dabei sein, wenn Jesus mit diesem einen Zöllner so ein Berufungsfest mit Nachfolgebündnis feiert. Die Geschichte entwickelt sich zu einem regelrechten Menschauflauf. Und der hätte sich nach dem Ende des Essens bis zum Abend hin wieder verlaufen und alles wäre danach wie immer weiter gegangen, wenn Jesus nicht ein Pharisäer gewesen wäre.

Pharisäer sein, das heißt nämlich, ständig wach, ständig im Gespräch, immer quicklebendig und meinungsmunter zu sein. Das kennen wir ja schon von dem Zwölfjährigen im Tempel. Schon dieser kleine Knirps diskutiert ja munter mit im Kreis der Lehrer im Tempel, ein meinungsfreudiger kleiner Pharisäer aus Nazareth. Und in Pharisäerkreisen war ER natürlich bekannt. Und als der erwachsene Jesus später selbst ein pharisäischer Lehrer geworden war und als ER seine Schüler um sich versammelt hatte, um ständig unterwegs mit ihnen zu lernen und zu lehren, da haben andere pharisäische Lehrer mit ihren Schülern ebenso bewegt gelebt. Und unter allen Schülern gab es einen regen Austausch. *Was sagt denn euer Rabbi? Wisst ihr eigentlich, was unser Rabbi sagt?! Da müsstet ihr erst einmal unseren hören, da würdet ihr staunen!* Und diese hellwachen und lustvollen Pharisäergespräche können sich an jedem alltäglichen Ereignis entzünden.

Jesus und die Zöllner, das ist so ein Ereignis, an dem sich Dispute entzünden können: Warum läuft der dem Zöllner so nach, bis in sein Haus hinein? Warum feiert der mit diesen etwas dubiosen Leuten so ausgiebig? Wie begründet dieser Rabbi JESUS sein Handeln? Wir wüssten gerne, auf welche Tora des Mose ER sich bezieht und wie ER bei seinen Schülern so eine „schräge Sause“, so eine ausufernde Hausparty bei Matthäus begründet. Und da ist es ganz natürlich in dieser pharisäischen Gesprächskultur, dass die Schüler **hier** die Schüler **da** fragen: „*Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?*“

Und Jesus bekommt diese Fragerei unter seinen Jüngern und den anderen Jüngern mit und Jesus findet ihre Anfrage völlig berechtigt und darum antwortet ER direkt und erklärt ihnen mit drei Gründen, wie ER die Sache versteht:

1. Das Sprichwort kennt doch jeder: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. – Versteht ihr? Ihr z.B. braucht mich nicht, denn ihr habt einen guten Lehrer und ihr seid schon auf dem richtigen Weg. Aber die hier haben noch keinen guten Lehrer und können noch etwas lernen.

2. Solidarität will ich, nicht Kult. – So interpretiert Jesus den Propheten Hosea.: *„Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“* (Vers 13a). Jesus hat natürlich seinen Propheten Hosea auf Hebräisch gelesen. Da klingt der Satz viel handfester als im Griechischen. Was der griechische Text mit Barmherzigkeit wiedergibt, heißt im Hebräischen: Bundessinn, Solidarität, praktische Treue von allen Seiten. Das alles zählt nach Hoseas und nach Jesu Meinung mehr als Kult und Kirche allgemein.
3. Und jetzt geht zu eurem Lehrer und lernt und diskutiert und macht eigene praktische Erfahrungen; erprobt meine Auslegung in eurer Praxis, dann können wir später sehen, wer Recht hat (Vers 13aα).

So ging das zu unter den Pharisäerschulen, zu denen Jesu mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gehörte. Und viele Pharisäer-Schulen haben es auch später noch genauso gesehen. Und selbst 150 Jahre später hat der **Rabbi Eleazar b. Schimon** genau so unter seinen Schülern gelehrt: *„Dass man Wohltätigkeit und Gerechtigkeit übe, ist dem HERRN lieber als Opfer.“*¹ Und sogar noch 250 Jahre später hört man das Echo der pharisäischen Worte Jesu unter Juden so, als Rabbi Jochanan und Rabbi Eleazar sagten: *„Solange der Tempel bestand, verschaffte der Altar Israel Sühnung, aber jetzt verschafft der Tisch des Menschen ihm Sühnung.“*²

Matthäus am Zoll war gar nicht erpicht auf die Berufung. Aber eh' er sich's versah, war er drin in der Nachfolge und die neue Zählung hatte begonnen.

Unsere Gemeinde war gar nicht erpicht auf eine neue Zählung. Aber eh' wir's uns versahen, sind wir drin in einer neuen Zählung, berufen zu neuer Suche, zu neuen Begegnungen und zu neuen Entscheidungen. Und wir können jetzt nicht einfach ablehnen; und wir können uns jetzt nicht einfach zurücklehnen und mangelnde Lust vorgeben. Es geht ja mittlerweile gar nicht nur um unser kleines Kirchenvölkchen hier. Es geht um die ganze Kirche und darum, dass auch ganz fremde und bedürftige Menschen auch morgen hier noch eine glaubwürdige und treue Gemeinde finden, die ansprechbar ist für Gottes- und für Menschendienst. Wir sind dazu berufen, das mit zu gestalten. Und darum wird von heute an wieder ganz anders gezählt.

Amen

EG 409, 1 - 4 + 7 - 8

Gott liebt diese Welt

¹ Str. Bill. I, 500

² ebd.

Abkündigungen

Fürbitte

DU bist da, Herr, auch wenn wir uns oft von allen guten Geistern verlassen fühlen. Hab Dank, dass DU da bist, auch wenn wir es von uns aus anzweifeln. DU bist treu, auch wenn wir meinen, Dich anklagen zu müssen. DU bist im Regiment, auch wenn wir Chaos erleben. Wir lassen uns von Jesus überzeugen und bestätigen, dass DU da bist und lassen uns von IHM bestärken in der Hoffnung, dass DU für Deine Kirche und für Deine Welt und für jede und jeden Einzelnen von uns einen Weg, ein Ziel und eine Heimat hast.

Wir bitten DICH für die Gefangenen, Gefolterten, Gejagten, Gequälten und Vergewaltigten: Lass uns das Unsere für sie tun, und dann tu DU das DEINE.

Wir bitten DICH für die Einsamen, die Trauernden, die Kraftlosen und die Mutlosen: Lass uns das Unsere für sie tun, und tu DU das DEINE.

Wir bitten DICH für diese Kirche hier am Ort, hier im Land, hier auf Erden: sie ist ein ziemlich menschliches Gemisch aus Güte, Kraft und Liebe und aus Gemeinheit, Dummheit und Borniertheit. Und wir gehören alle dazu. Lass uns das Unsere für Deine Kirche an diesem Ort, in diesem Land und auf dieser Erde tun und tu DU das Deine.

Wir beten für alle Menschen unserer Erde gemeinsam,

Vater unser ...

EG 451, 7 + 9 + 10